

Geistlicher Impuls zum 1.Sonntag nach Trinitatis, 14.06.2020 Apostelgeschichte 4,32-37

„Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele...“ so beginnt dieser Abschnitt aus der Apostelgeschichte. Aus dem Leben der ersten Christen, der sogenannten Urgemeinde, wird da erzählt. Es kann dies alles wirklich so gewesen sein. Etwas Wunderhaftes oder Unmögliches steht da nicht drin. Trotzdem drängen sich möglicherweise zwei Gedanken auf: Ist das nicht doch idealisiert, nicht sogar übertrieben, wie da die ersten Christen in vollkommen harmonischer Gemeinschaft zusammenleben? Und können und sollen wir das heute dann auch so machen? Zunächst einmal ist das Wunder hier nicht zu sehen, das hier völlig Unmögliches berichtet würde. Sondern das Wunder bzw. das Wirken Gottes durch seinen Geist besteht darin, dass diese Gemeinschaft der ersten Christen tatsächlich so entstehen konnte. Wenige Monate oder Jahre, nachdem ihr Vorbild Jesus von Nazaret als Verbrecher hingerichtet worden war. Und seine Anhänger versteckten sich wohl eine Zeit lang aus Furcht – aber nicht für immer. Im Gegenteil beeindruckten sie sogar viele ihrer Mitmenschen damit, wie sie in diesem Geist in dieser Gemeinschaft zusammenlebten. Eine Erfahrung, die ich heute noch kenne. Wenn Menschen sagen: Ich bewundere Christen durchaus dafür, wie sie sind, glauben und leben – aber ich könnte das nicht. Jetzt egal wieder aus welchen Gründen. Das Wohlwollen ist da. Und wenn wir auch nur wenige zu sein scheinen, können wir doch immer wieder Menschen überzeugen. Und auch wenn wir nicht viele dazu gewinnen, so nehmen wir doch Einfluss durch unser Beispiel auf das Leben und den Umgang miteinander in unserer Gesellschaft. Es ist gut, dass Menschen wissen, eine Pfarrerin, ein Pfarrer ist da, Kirche gibt es und den Gottesdienst, und vielleicht will ich doch mal hingehen. Oder schaue mir was im Fernsehen an oder im Internet. Oder in der Bibel.

Auch wer sich als überzeugten Christen betrachtet, kann und soll immer wieder angeregt werden durch das, was in der Bibel steht. Oder was man so allgemein meint, dass der christliche Glaube bedeutet. Es kann auch der Widerspruch sein: Ist das unrealistisch und zu viel verlangt, Äcker und Häuser zu verkaufen, um den Bedürftigen zu helfen? Ist das Kommunismus, wie schon gesagt wurde? Und der funktioniert wirklich nicht. Und auf freiwilliger Grundlage vielleicht noch in einer zahlenmäßig kleinen Gemeinschaft, wie es bei den ersten Christen war. Dann kann und soll man auch immer noch fragen: Warum funktionierte das damals und heute nicht? Geht es hier nicht mehr um die Grundüberlegung, die letztlich auf Jesus und Gott zurückgeht, dass kein Mensch Mangel und Not leiden müssen soll. Sollten dann nicht eben andere, heute und für uns angemessene Wege gesucht werden, wie dies umgesetzt werden kann. Und wir uns nicht damit zufrieden geben, dass das damals halt bei den ersten Christen möglich war und heute bei uns geht es halt nicht. Das wäre dieses Lesen der Bibel nur als Geschichtenbuch, ohne weitere Wirkung. Immerhin zeigen Diakonie, Caritas, und das Einwirken von Kirchenvertretern und Christen überhaupt auf die Sozialpolitik, dass dies auch heute bei uns umgesetzt wird.

Diese Darstellung in diesem Abschnitt der Apostelgeschichte, wie es bei den ersten Christen zugeht, ist sicher ideal und idealisiert. Wer weiterliest, erfährt auch von Streit und Auseinandersetzungen, man lese nur den Anfang von Kapitel 6. Und das ist ehrlich. Es bleibt also die Frage, wie man auch sonst mit solchen Idealvorstellungen und Beschreibungen umgehen soll. Bestimmt nicht, sie als unerreichbar sowieso gleich wieder zu vergessen und abzutun als ohne Bedeutung für uns. Erst recht nicht, verbissen und verzweifelt diesem Ideal hinterherzulaufen und ihm gerecht werden zu wollen und es doch nie zu schaffen. Aber es als Anregung zu sehen: So kann es gehen. Da haben wir ein Vorbild, an dem wir uns ausrichten können. Im Bewusstsein, dass wir nicht alles schaffen. Die ersten Christen haben es oft auch nicht geschafft. Aber sie haben auch nicht aufgegeben oder es gleich sein lassen. Denn immerhin haben auch wir Gottes Zusage, dass unter uns und in uns sein Heiliger Geist wirkt, der Wollen und Vollbringen bewirken kann. Wenn wir offen werden und bleiben und uns einlassen auf Gott.

Eine gesegnete Zeit unter dieser Zusage Gottes wünscht Ihnen Ihr Robert Schön, ev. Pfarrer, Arnstorf.

#### **WICHTIGER HINWEIS:**

**GOTTESDIENST AUF DEM GRUNDSTÜCK DES EV. GEMEINDEZENTRUMS ARNSTORF VORERST JEDEN SONNTAG UM 10 UHR. ES GELTEN DIE ÜBLICHEN BEDINGUNGEN FÜR DIE TEILNAHME AN GOTTESDIENSTEN. PLATZ FÜR 40 PERSONEN, IM FREIEN, NICHT BEI REGEN. GENAUERE INFORMATIONEN ÜBER DIE PRESSE UND IM PFARRAMT 08723/1303. Bei schlechtem Wetter wird um 9 Uhr entschieden; bitte bei Unklarheit dann anrufen.**